

älteren unter Benutzung des Kupferstichverfahrens in Dänemark veranstalteten Veröffentlichungen trotz der in neueren Zeiten allgemein angewandten Photographie bleibenden Wert zu. Beachtenswert ist auch seine Forderung, Siegelausgaben lediglich als Materialsammlung zu gestalten, d. h. den erläuternden Apparat auf das - vom Standpunkt der Sphragistik aus gesehen unbedingt Notwendige zu beschränken.

Berlin.

G. Wentz.

P. Le Gentilhomme, *Mélanges de numismatique mérovingienne*. Paris 1940, Soc. d'éd. Les Belles Lettres; 154 S. u. 6 Taf. - Dies Buch enthält im Wiederabdruck Aufsätze über das Münz- und Geldwesen der Merowingerzeit, die der junge französische Numismatiker z. T. schon 1936—1938 in der *Revue numismatique française* veröffentlichte, und zwar zunächst die Beschreibung des 1803 zu Bordeaux gehobenen Schatzes merowingischer und westgotischer Goldmünzen, vergraben um 675/80. Die Zusammensetzung berechtigte zu dem Schluß, daß schon zu jener Zeit die politische Einteilung des Landes sich mit bestehenden Wirtschaftsgebieten deckte. - Der zweite Abschnitt handelt von einem in Orléans geschlagenen Triens von Kg. Dagobert I. (628—638) und einem in der Gegend von Rouen gehobenen Fund von Denaren und Sceattas, vergraben wohl erste Hälfte des 8. Jh.s. - Am wertvollsten ist der dritte Artikel über den Umlauf der Sceattas im Frankenreich. Diese Silbermünze, geschlagen von Angelsachsen und Friesen seit der Mitte des 7. Jh.s an Stelle der heruntergekommenen Golddrachmen (thrymsas), wurde durch einen lebhaften Handel in namhafter Menge in das Frankenreich eingeführt, wo sie erheblich zur endgültigen Ruinierung der Goldprägung beitrug. Die Typenreihe dieser handels- wie kulturgeschichtlich wichtigen Münzsorte, an deren Prägung nach Le G. die Friesen stärker beteiligt waren als die Angelsachsen, wird in einleuchtender Weise entwickelt. - Es folgt die Beschreibung des um 650 verborgenen Schatzes von Buis (Sâone-et-Loire), und den Beschluß bildet eine wichtige Übersicht über die früheste Prägung der germanischen Völker und den Übergang von der antiken Goldwährung zur Silberwährung des Mittelalters. - Es ist sehr erfreulich, diese verschiedenen aufschlußreichen Arbeiten nun zusammen in einem besonderen Band zur Hand zu haben.

Gotha.

W. Hävernich.

2. Geschichte des Mittelalters

Otto Hintze, *Gesammelte Abhandlungen*. 1: Staat und Verfassung. Hg. von Fritz Hartung. Leipzig 1941, Koehler u. Amelang; 469 S. - In einer von feinem Verständnis für die Größe und die Tragik der Persönlichkeit Otto Hintzes getragenen Einleitung hat Fritz Hartung das Bild dieses am 25. April 1940 verstorbenen Meisters der Verfassungsgeschichte gezeichnet. Ein Kind des Pommerschen Landes - wie sein verehrter Lehrer J. G. Droysen - war er diesem geistesverwandt auch in „der sittlichen Energie des Preußentums“, die sich schon in dem Äußern seiner straffen, ernsten, gewissenhaften und vornehmen Persönlichkeit, in dem „preußischen Habitus seiner Person“, widerspiegelt. Infolge der schweren Erkrankung, die ihn schon 1918 befiel und